

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

N<sup>o</sup> 16.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\frac{1}{2}$ , in dem Bezirk 1  $\frac{1}{2}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$ . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 7. Februar

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\frac{1}{2}$ , bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

## Bestellungen

auf den  
„Gesellschafter“

für die Monate

Februar und März

nimmt jede Postanstalt und die Postboten entgegen.

### Belfort und Fürst Bismarck.

Seitdem die Militärvorlage auf der Tagesordnung steht, wird unter den Dingen, die zu Gunsten derselben ins Gewicht fallen sollen, immer wieder die Festung Belfort genannt und dabei der frivole Versuch unternommen, es als die Schuld des Fürsten Bismarck hinzustellen, daß Belfort bei Frankreich geblieben ist. Das Störche, was in dieser Richtung geleistet worden ist, bildet ein in der Zeitschrift „Der Neue Kurs“ erschienener Artikel, in welchem das neuerdings so beliebte Kampfmittel, den vereinigten Generalfeldmarschall Moltke gegen den Altreichskanzler auszuspielen, in der gewöhnlichsten Weise zur Anwendung gelangt. Die Antwort aus Friedrichsruhe hat nicht lange auf sich warten lassen und sie ist so ausgefallen, daß der Verfasser sie schwerlich vor den Spiegel stecken wird. Die „Hamb. Nachr.“ erwähnen zunächst, daß König Wilhelm im Feldzug von 1870 „auf Wunsch des Generalstabs“, auf die Geflohenheit des böhmischen Feldzugs, den Ministerpräsidenten zu militärischen Beirathungen zuzuziehen, verzichtet hatte und jede Erörterung der militärischen Absichten mit dem Grafen Bismarck gewissenhaft vermied.“ Der Artikel geht dann auf die Gefahren über, welche Graf Bismarck aus einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten im Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen vorausah, und findet es abgeschmackt, daß diese Gefahr in einer Gemischnung der Neutralen bestanden haben sollte. „Die Gefahr“, so fährt der Artikel fort, „war die in wohlwollender und friedliebender Form erfolgende Berufung eines europäischen Kongresses. Auf dem Wiener Kongreß 1814/15 erschien Frankreich nach Verlust seiner ganzen Armee 1812 in Rußland, nach Vernichtung seiner sich tapfer schlagenden Rekruten von 1813, schloß dort das Bündnis mit unseren früheren Freunden England und Oesterreich und zerstörte alle Hoffnungen, welche Preußen an den Friedensschluß geknüpft hatte. Man muß die Geschichte nicht kennen und nur Fährlichkeitspolitik treiben, um die Wiederholung ähnlicher Dinge für unmöglich zu halten. Wir glauben nicht, daß Moltke diese Dinge mit demselben Leichtsinne, wie seine heutigen publizistischen Epigonen aufgefaßt hat. Wenn man keine Verantwortlichkeit für die Folgen hat, so lassen sich Phantastereien in der Politik leicht komponieren. Wir glauben nicht, daß parallel mit europäischen Kongreß-Verhandlungen die Herstellung des deutschen Kaisertums sich ebenso günstig entwickelt haben würde. Nutige, aber phantastische politische Pläne, wie die Kriegsführung der deutschen Armee von Versailles aus gegen neutrale Mächte, stehen einem militärischen Haudegen gut zu Gesicht, aber sie werden komisch, wenn sie mit dem Anspruch auf praktische Verwirklichung auftreten. Die militärischen Politiker hatten 1871 keine Verantwortlichkeit für die richtige Führung der Friedensverhandlungen und sie hätten

ebenjogut nach Toul, Verdun, Nancy, Bézangon und vieles andere verlangen können, weil Frankreich an allen diesen Orten ebenfalls bedrohliche Lagerfestungen hätte anlegen können. Die Verantwortlichkeit für den Fall, daß diese Extravaganzen zum Verlust erzungener Vorteile führen konnten, wäre ja schließlich nur auf den zivilistischen Leiter der auswärtigen Geschäfte gefallen.“

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

†† Lehrer Köbele in Klein-Popo hat seinen schwarzen Schülern eine ansprechende Weihnachtsfeier bereitet. Der aus Deutschland bezogene Weihnachtsbaum wurde inmitten einer mit Hilfe von Palmzweigen geschaffenen Nische im vorderen Teile des Schulkolals aufgestellt und machte in seinem Glanze von 40 Kerzen und in seinem reichen Schmucke sowohl auf die eingeladenen Deutschen als auch insbesondere auf die Schüler und deren ebenfalls eingeladenen Väter einen tiefen Eindruck. Die Feier wurde eröffnet mit dem Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“; sodann trug ein Schüler ein Gedicht vor „Das Kind in der Krippe“, worauf das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von 2 Schülern als Duett sehr hübsch gesungen wurde. Eine kurze Ansprache des Lehrers wurde von einem schwarzen Zollaufsicht in der Landessprache wiederholt. Darauf folgt das Lied „O du fröhliche, o du selige“, von den Schülern 2stimmig gesungen, und ein Gedicht „Unter dem Christbaum“, von dem ersten Schüler vorgetragen. Den Schluß bildete der zweistimmige Gesang „O Tannenbaum“. Nun folgte die Verteilung der Gaben. Jeder Schüler erhielt ein Hemd, einen Federkasten mit Griffeln, Griffelhalter, Federn, Bleistift und Tafelschwamm, 1 Heft und 3 Schiffsbiscuits. Nachdem die Gäste sich entfernt hatten, drängten auch die Schüler nach Hause, um dort ihre Schätze zu zeigen, und ließen ihren Lehrer allein mit seinen Gedanken bei dem deutschen Weihnachtsbaum.

— Lehrer Köbele ist von seiner Konferenzreise nach Kamerun krank zurückgekehrt (Erfaltung auf dem Dampfer), jetzt aber wieder hergestellt. Er hat von dort eine selbst gefangene Hornvipere mitgebracht; die Krokodilsköpfe, die er versprochen, sind zu Grunde gegangen, so daß vorläufig keine Sendung zu erwarten ist. Dagegen sind die früher gesandten Gegenstände: ein Haifischgebiß (nicht vom Menschenhai sondern von dem kleineren Blauhai), eine Leguanhaut (von einer großen Eidechsenart), Stacheln vom Stachelschwein und verschiedene Muscheln und Schnecken, sowie einige Seeesterne zu allgemeiner Besichtigung in dem Schaufenster der Kaiser'schen Buchhandlung ausgestellt.

> Ebershardt, 4. Febr. Heute mittag ging hier die Schultheisenwahl vor sich. Es handelte sich hierbei um 2 Kandidaten, am Gemeindepfleger K o t s u f z und Waldschütz B r a u n. Ersterer erhielt von 65 Stimmen 37, letzterer 24. Kotsufz ist somit gewählt.

> Egenhausen, 4. Febr. Heute nachmittag vergnügten sich Kinder mit Schlittensfahrten im Ort, wie das ja auch anderwärts geschieht trotz aller Verbote. Sie fuhren das Schulbergle herab auf die Straße und dann in einer Biegung weiter. Das 6 Jahr alte Töchterchen des Lehrer Talmon-Gros hatte dabei das Unglück, unter ein Fuhrwerk zu

fahren. Die Räder desselben gingen ihm über die Brust und nach wenigen Seufzern war der Liebling der Eltern eine Leiche.

Wältingen, 3. Febr. Ein Hochwasser, wie seit Jahrzehnten nicht mehr, überflutete in den letzten Tagen den hiesigen Ort. Am Mittwoch früh mußten die in der Schule erschienenen Kinder wieder entlassen werden, weil ihnen sonst der Rückweg zu ihren Eltern abgeschnitten worden wäre. Gegen Mittag gesch die Straße von Deckenpfronn her bis gegen das Rathaus hin einem wilden Strom. Die unteren Stodwerke wie auch die Keller füllten sich rasch mit Wasser. Das Vieh mußte zum Teil geflüchtet werden. Die 2 Brücken in der Mitte des Orts wurden durch eiligen Abbruch dem Wegereifen entzogen. Der Fuhrwerksverkehr von Bildberg nach Deckenpfronn mußte vollständig eingestellt werden. Schlimmer hauste aber das nasse Element noch in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag. Gegen Mitternacht flutete eine solche Wassermasse durch den Ort, daß alles, was in deren Bereich kam, mitgerissen wurde. Die Wasserwerksbesitzer an dem Fisch- und Agerbach hatten infolgedessen weniger Schaden, als das Wasser in dem Thal nach Bildberg einen sehr raschen Abfluß hat. Die Straße nach Deckenpfronn dagegen befindet sich auf die Länge von etwa 2 km in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Wassergräben bis zu 1 m Tiefe wechseln mit mächtigen Geröllhaufen ab. Die angrenzenden Grundstücke sind zum Teil dicht mit Kies überdeckt. Vielleicht bildet dieser bedeutende Wasserschaden mit einem Anstoß, daß die Inangriffnahme der längst geplanten Straße von Bildberg nach Gärtringen in ein rascheres Tempo gelangt. Dies wäre im Interesse des Verkehrs gewiß wünschenswert. — Ueble Arbeit richtete auch die Magold von Bildberg an abwärts an. Die sogenannte Gutleutbrücke unterhalb Bildberg wurde ein Opfer der Eisschemel. Die Verbindungsbrücke zwischen dem Branner'schen Wohnhaus und dessen Sägewerk wurde ebenfalls ein Raub des Wassers. Das ganze Thal bis nach Calw ist von Eisschemeln und Schutthaufen überfüllt.

Vom Gäu. Wie uns mitgeteilt wird, soll Bendorf zum Marktort erhoben worden sein und jährlich 2 Märkte dort abgehalten werden, was von der dortigen Einwohnerschaft sowie Umgebung mit Freude begrüßt wird.

Stuttgart, 31. Jan. Heute früh ist hier der Hofrat Karl K e n z im Alter von 58 Jahren gestorben. Er war als Taubstummenlehrer eine Autorität. K e n z war geboren in Egenzingen.

Stuttgart, 1. Febr. Die Oppositionspresse des Landes versucht unter Mitteilung verschiedener vertraulicher Aktenstücke, durch welche die Beamten einzelner Ressorts aufgefördert wurden, bei Parlamentswahlen sich jeder regierungsfreudlichen Agitation zu enthalten und in ihren Kreisen befehlend zu Gunsten der regierungsfreudlichen Kandidaten einzutreten, eine Art Kesseltreiben gegen das gesamte Staatsministerium und namentlich gegen den Herrn Ministerpräsidenten. Daß der Herr Ministerpräsident derartigen Angriffen zu begegnen weiß, werden die Angreifer bei Zeiten erfahren; es dürfte aber auch angezeigt erscheinen, darauf hinzuweisen, wie republikanische Regierungen mit ihren Beamten umgehen, wenn sie bei den Wahlen zum Parlament u. s. w. nicht auf Seiten der Regierung bleiben. Man denke nur an die Vorkommnisse in Frankreich, wo man nicht nur alle republikanischen Beamten,

die ihre antirepublikanische Gesinnung bei den Wahlen kundgaben, sondern auch alle diejenigen Beamten, die überhaupt einer antirepublikanischen Gesinnung verdächtig waren, und unter diesen sogar die Richter, einfach absetzte, bevor es überhaupt zu den Wahlen kam, und man darf fest überzeugt sein, daß, wenn in Deutschland einmal eine Republik errichtet würde, kein einziger monarchisch gesinnter Beamte im Amte bleiben dürfte und wenn er sich noch so sehr bei den Wahlen der Zurückhaltung befleißigen würde.

Stuttgart, 1. Febr. In einer gestern abgehaltenen antisemitischen Versammlung kam der bekannte Herr Weller zu der grotesken Behauptung, daß bei der nächsten Wahl zum Landtag auf dem Lande kein Kandidat durchdringen werde, der nicht auf das antisemitische Programm eingeschworen sei. Als einen der ersten, die dies begriffen haben, bezeichnete Weller den Houg, dessen Austritt aus der Deutschen Partei mit seinen antisemitischen Tendenzen zusammenhänge.

Stuttgart, 1. Febr. Der Stadtschultheiß von Stuttgart hat von Seiten der sozialdemokratischen Presse für seine Weigerung, an Kaisers Geburtstag dem veranstalteten Bankett zu präsidieren, so lebhaften Beifall gefunden, daß er sich ohne Zweifel gedacht hat: „Gott schütze mich vor meinen Freunden.“ — In der Angelegenheit Essich gegen Konrad Hanfmann ist vorläufig ein Stillstand eingetreten. Der Abgeordnete von Balingen hat sich, wie die Blätter melden, zunächst geweigert, die schweren Beleidigungen gegen Herrn Essich zurückzunehmen und erhielt darauf von letzterem eine Forderung, welche aber der Abgeordnete von Balingen unter Berufung auf seine Straffreiheit als Abgeordneter ablehnte. Einer Andeutung des „Schw. Merkur“ zufolge wird aber die Sache alsbald nach dem Wiederausammentritt des Abgeordnetenhauses ein Nachspiel in der Richtung finden, daß die Geschäftsordnung einige verschärfte Paragraphen erhalten dürfte. Es wäre auch zu eigentümlich, wenn die Immunität eines Abgeordneten diesem das Recht verliehen würde, andere Abgeordnete oder auch Nichtabgeordnete nach Belieben zu kränken und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen.

Stuttgart, 2. Febr. Nach den nunmehr angefertigten Untersuchungen in verschiedenen Weinbergen des Landes hat sich die traurige Thatsache ergeben, daß ungefähr  $\frac{1}{3}$  aller Weinstöcke bis ins Mark hinein erfroren sind, so daß unsere Weingärtner nicht nur für nächsten Herbst, sondern auf einige Jahre hinaus auf eine Ernte nicht mehr rechnen können, bis die neubestockten Weinberge wieder ertragsfähig sind. Unsere armen Weingärtner empfinden das Unglück um so schmerzlicher, als im vorigen Herbst das Nebenholz so gut und kräftig ausgewachsen und entwidelt war, wie seit Jahren nicht mehr. Der Winterjaat scheint die Kälte nicht geschadet zu haben, da die Felder eine ziemlich gute Schneedecke hatten.

München, 30. Jan. Der Haupttreffer „Frauenverein Arbeiterinnenheim“ mit 20 000 M. fiel nach Straßburg i. E., der zweite Treffer mit 10 000 M. fiel nach Augsburg. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß ein Münchener Packträger am vergangenen Dienstag abends, als er, ohne Geld, sein Los der Arbeiterinnenheim-Lotterie um 50 S. verkaufen wollte, keinen Käufer fand; andern Tages wurde das Los mit einem Gewinnste von 200 M. gezogen.

Redlinghausen, 2. Febr. Eine Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „General Blumenthal“ tötete 19 Bergleute und verletzte 17 schwer. Bochum, 3. Febr. Eine allgemeine Bergarbeiterversammlung, die von etwa 3000 Personen besucht war, beschloß, die früheren Forderungen dem bergbaulichen Verein nochmals zu unterbreiten und bis zum 10. Februar Antwort zu verlangen. Am 12. Febr. soll abermals eine Versammlung stattfinden, um über die nach dem Ausfall der Antwort zu unternehmenden Schritte zu beschließen.

Dem Vernehmen nach hätte der Großfürst-Thronfolger die Versicherung nach Berlin überbracht, daß ein Bündnis zwischen Rußland und Frankreich nicht bestehe.

In den „Hamb. Nachr.“, die bekanntlich die Ansichten des Fürsten Bismarck vertreten, findet sich nachstehende charakteristische Auslassung: „Der Toast, den der Kaiser bei dem Frühstück zu Ehren des Zarenwitsch auf den Kaiser von Rußland ausgebracht hat, ist ohne Zweifel das wichtigste politische Ereignis

der jüngsten Vergangenheit. Die Thatsache, daß der Großfürst-Thronfolger überhaupt nach Berlin gekommen ist, und noch mehr die, daß der Kaiser ihn so freundlich und in Erinnerung an die alten Verhältnisse begrüßt hat, ist für uns im höchsten Maße erfreulich. Wenn die zerrissenen Drähte, die Berlin und Petersburg verbanden, jetzt wieder angeknüpft werden, so wollen wir uns im Interesse ihrer neuen Befestigung für alle Zukunft gern jeder Kritik der Vorgänge enthalten, welche die Ursachen ihres Abreißen gewesen sind. Wir haben uns über die Ernennung eines in Rußland willkommenen Botschafters in der Person des Generals von Werder gefreut, und wir freuen uns noch mehr über die Auffassungen, welche Se. Majestät der Kaiser nach den vorliegenden Berichten dem russischen Thronfolger gegenüber zum Ausdruck gebracht hat.“

Bei der Abstimmung stellte sich die Beschlussunfähigkeit des Reichstags heraus, so schließt seit Wochen und Monaten regelmäßig der Bericht über eine Reichstagsitzung, wenn überhaupt eine Auszahlung stattgefunden hat und die Augen nicht über die fast vollkommen leeren Kassen gnädig zugedrückt werden. Der Anblick einer Reichstagsitzung gehört gegenwärtig zu den trübsten Schauspielen, die man sich denken kann. Von den überhaupt anwesenden etwa 150 Mitgliedern ist höchstens ein Drittel im Saal zugegen, die anderen müssen bei einer Auszahlung erst mühsam von allerwärts her zusammengeführt werden. Kopfschüttelnd wird sich mancher Reichsbürger, der ehrfurchtsvoll das Haus betreten und auf diesen gähnend leeren Saal herablickt, fragen: „Das soll unsere nationale Vertretung sein und darum kämpfen wir bei den Wahlen einen Kampf auf Tod und Leben?“ In der Reichsversammlung heißt es: „Zur Gültigkeit der Beschlüsse ist die Anwesenheit der Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Mitglieder erforderlich.“ Thatsächlich sind seit Jahren dreiviertel aller Reichstagsbeschlüsse verfassungswidrig und ungültig. So kann es nicht weiter gehen, das Ansehen einer unserer wichtigsten nationalen Einrichtungen leidet darunter schweren Schaden. Und so schlimm, wie in dem gegenwärtigen Antikarstell-Reichstag, der mit so viel übermühtigen Prahlereien ins Leben trat, ist es noch nie gewesen.

Deutscher Reichstag. Am Mittwoch verhandelte der Reichstag über die Anträge der Konservativen und der Centrumspartei auf Einschränkung der Abzählungsgeschäfte, Verbot der Warenlager und Wanderauktionen, Einschränkung des Hausierhandels und Unterlegung des Hausierens durch Detailretende. Abg. Kernermann (cons.) und Schäbler (Str.) befragten die Anträge im Interesse einer Förderung des Handels und der Kleingewerbetreibenden. Abg. Schneider (freil.) ist dagegen, weil er sich von diesen Vorschriften für das lebhafte Gewerbe nichts verspricht, wohl aber eine Schädigung vieler kleiner Leute. Abg. v. Strombeck (Str.) meint, der Zweck, die Auswüchse des Hausierhandels zu bekämpfen, sei gut, aber die Detailbestimmungen gingen doch etwas zu weit. Abg. Holzmann (natlib.) hätte es am liebsten gesehen, wenn diese Debatte dem Reichstage erspart geblieben wäre. Herauskommen werde dabei schwerlich etwas. In vorliegender Form sind ihm die Anträge unannehmbar. Man soll doch leben und leben lassen. Abg. Bock (Soz.) meint, das lebhafte Gewerbe werde durch große Verandlungsgeschäfte vielmehr geschädigt, als durch kleine Hausierer. Abg. Clemm (natlib.) ist gegen die Anträge in vorliegender Form. Abgg. Bödel (Antif.) und Viehl (Str.) sind für die Anträge, Stolle (Soz.) und Schrader (freil.) dagegen. Der konservative Antrag wird abgelehnt, der Centrumsantrag der Gewerbekommission überwiesen. Dann ergeht sich Beschlussunfähigkeit des Hauses. Nächste Sitzung: Freitag.

Die Unterschrift, die der Kaiser unter sein dem Justizminister Friedberg zu dessen 80. Geburtstag überliefertes Bild gesetzt hat, giebt der Presse zu allerhand Kommentaren und Betrachtungen Anlaß. Inzwischen erfährt die „Post“ von wohlunterrichteter Seite, daß diese Unterschrift einem Zufall ihren Ursprung verdankt. Der Kaiser hat erst an dem Tag, an welchem Minister Friedberg sein 80. Jahr vollendete, von dessen Geburtstag erfahren. Als er ihn desselben Tages bei einem Hoffest antraf, redete er ihn darauf an und sagte zu ihm: „Was? das sagen Sie mir nicht einmal? Das muß ich so zufällig erfahren?“ und fügte dann, mit dem Finger drohend, hinzu: „Das darf nicht ungestraft bleiben!“ Die Strafe war die noch an demselben Tag erfolgende Uebersendung des Bildes mit der Unterschrift: „Niemand reizt mich ungestraft!“

Berlin, 31. Jan. Ein Glückwunschtelegramm haben die beiden neuen deutschen Kardinal-Erzbischof Klement von Köln und Fürstbischof Kopp

von Breslau von Rom aus an den Kaiser zum Geburtstag gesandt. Außerdem haben die beiden Kardinal-Erzbischofe ihre Ernennung zu der höchsten kirchlichen Würde dem Kaiser angezeigt.

Berlin, 1. Febr. Der Staatssekretär des Aeußern Frhr. v. Marschall hat dem russischen Botschafter sein Bedauern über den gestrigen Unstuf mit einem Extrablatt über ein Attentat auf den Zaren ausgedrückt.

Berlin, 2. Febr. Den Blättern wird aus Bromberg gemeldet: Hier hat sich ein Komitee von Großgrundbesitzern und Finanzmännern gebildet mit 15 Mill. Kapital, behufs des Baues und Betriebes von Kleinbahnen in den östlichen Gebieten.

Berlin, 2. Febr. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers hat auch beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh am Freitag ein Essen stattgefunden. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Fürst aus. Die Gesellschaft blieb bis gegen 12 Uhr in der frohlichsten Stimmung beisammen.

Berlin, 3. Febr. Der Großfürst-Thronfolger richtete am 31. v. M. aus Petersburg an den Oberst des 8. westfälischen Jüarenregiments ein Telegramm, worin er für den freundlichen Willkommgruß dankt und fortfährt: „Nach Hause zurückgekehrt, bin ich tief durchdrungen von dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit für die mir von Sr. Majestät erwiesene, mir so teure, wohlwollende Aufmerksamkeit.“

#### Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Febr. Der Direktor der Gewerfabrik empfing eine Deputation, welche erklärte, ein großer Teil der Streikenden wolle die Arbeit wieder aufnehmen. Der Direktor antwortete, die Schmelze und Mechaniker könnten am 6. Februar, die übrigen am 9. Februar wieder eintreten.

#### Frankreich.

In Paris ist man über den Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin noch immer recht wehmütig gestimmt. Der „Gaulois“ sucht nun seine Leser zu trösten, indem er ihnen vorlägt, im nächsten Frühjahr werde der Thronfolger auch nach Paris kommen und dann — viel länger dort bleiben, als in Berlin.

Die Pariser „Curiosité Universelle“ schreibt: Der König der Pelze für diesen Winter ist der „Schwarze Fuchs“, der in Kamtschatka zu Hause ist. Sein Fell gilt zwischen 2000 und 8000 Frks., also kostet ein mit Schwarzfuchs gefütterter Mantel die Kleinigkeit von 50 000 Frks. Nach dem Schwarzfuchs kommt der Blaufuchs, dessen Fell von 500 bis 2500 Frks. im Preis schwankt. Ein ganzer Mantel kommt auf etwa 25 000 Frks. Das Fell des sibirischen Bibers kostet wieder zwischen 2000 und 6000 Frks., ein Mantel 30 000 bis 40 000 Frks. Vom schwarzen Zobel kostet der Besatz eines Mantels etwa 25—30 000 Frks. Zu den billigsten Pelzen gehört noch die sibirische Otter, von der man einen einfachen Pelzrock schon um 6000 Frks. bekommt. Interessieren mag auch die Bemerkung des gleichen Blattes, daß der Ruff, heute ausschließlich zur Ausrüstung der Frauen gehörig, am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts von den Männern getragen wurde. Die Mode kam aus Italien und aus dem italienischen Wort „Mancio“ stammt auch das Wort „manchon“, womit die Franzosen den Ruff bezeichnen. Besonders die Größe der Ruffe war damals sehr dem Wechsel der Mode unterworfen, bald trug man sie ganz groß, bald winzig klein. Ein Pelzhändler in Caen, den die Mode der kleinen Ruffe begreiflicherweise sehr verdross, kam auf ein originelles Mittel, die großen wieder in Aufnahme zu bringen. Er schenkte dem Scharfrichter einen Louisd'or und einen kleinen Ruff, den jener am Tag einer Hinrichtung tragen mußte. Der Henker erschien richtig mit einem kleinen Ruff auf dem Schaffot. Sofort kamen die kleinen Ruffe ab. Aber der Polizeioffizier hatte ebenfalls einen kleinen Ruff bei der Hinrichtung getragen, ließ den Henker kommen und dieser gestand, wie er in den Besitz des Pelzwerks gelangt war. Schließlich wurde der Pelzhändler ins Gefängnis geworfen, trotzdem er betonte, daß er seine Ware verschenken könne, wie er wollte. Das Parlament zu Rouen gab ihm auch Recht und zuletzt wurde der Polizeioffizier verurteilt und verurteilt, den Kaufmann reichlich zu entschädigen.

Paris. Einen sehr schroffen Artikel gegen Rußland bringt das Journal Evénement. Es

sagt:  
in Fr  
Eindru  
Frankr  
Jahren  
wir m  
zu ern  
dem b  
vorber  
Franz  
nicht e  
standa  
in 18  
gent j  
von 8  
einer  
P  
ausch  
Unter  
nehmen  
Darau  
und G  
haben,  
den G  
seinen  
Millio  
P  
der Pa  
Unter  
auf ab  
P  
Klagela  
Anleibe  
schaft  
geheim  
wieder  
der P  
hätten.  
P  
die An  
folgung  
Berich  
neins  
haben  
M  
Heze ge  
adelige  
eines  
Friedne  
Br  
des Gr  
Francs  
ermittel  
R o  
der als  
her kon  
Papstes  
gentin  
Sachsen  
Königin  
außerord  
dem Pa  
überbr  
mit ihm  
heiligen  
Behaine  
Aus  
daß der  
Paris b  
Dem Pa  
daß der  
maßlande  
Pet  
der Exk  
sichtlich  
lehren u  
nitiv ge  
A t h  
ein neue  
obdachlos  
sind un  
nach Jan

... zum  
beiden  
hlichen

... des  
Bot-  
ug mit  
Zaren

... aus  
e von  
et mit  
riebe

... stages  
rd in  
unden.

... aus.  
fröh-  
folger  
Oberst  
ramm,  
dank  
in ich  
Dank-  
ieane,

... ruffi-  
weh-  
ne Le-  
chiten  
Paris  
als

... greibt:  
t der  
Haufe  
Frls.,  
antel  
parz-  
bis  
antel  
fibi-  
und  
Frls.  
Kan-  
igsten  
t der  
Frls.  
erlung  
hließ-  
Ende  
s von  
n aus  
noia\*  
Fran-  
Größe  
Mode  
halb  
a die  
ver-  
rofen  
dem  
Ruff,  
achte.  
Ruff  
Ruffe  
einen  
den  
urde  
ydem  
önnne,  
ihm  
fizier  
h zu  
gegen  
Es

sagt: „Rußlands neue Haltung zu Deutschland hat in Frankreich Ueberraschung und einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Etwas hat sich geändert, Frankreich ist berechnigt, zu wissen, was. Seit zwei Jahren verweist Rußland uns Artigkeiten, auf die wir mit Komplimenten antworten. Jetzt ist es Zeit, zu ernsteren Dingen überzugehen und endlich von dem berühmten Bundesvertrag zu reden, der gewiß vorbereitet wurde, aber nicht unterzeichnet ist!“ Die Franzosen stellen sich mit Gewalt dumm, wenn sie nicht einsehen wollen, welchen Eindruck der Panama-skandal in ganz Europa, und nicht zum wenigsten in Rußland gemacht hat.

Paris, 1. Febr. Der Bürgermeister von Nogent sur Marne Grondet, wurde wegen Diebstahls von 80 000 Frls. ungarischer Rententitel, welche einer Offizierswitwe gehörten, verhaftet.

Paris, 1. Febr. Im Panamauntersuchungsausschusse verlas heute Guillemet den Bericht des Unterausschusses über die Rolle, welche die Unternehmer bei der Panamagesellschaft gespielt haben. Daraus geht hervor, daß die Unternehmer an Gewinn und Selbwilligkeiten 77<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Millionen bezogen haben, wovon 33 Millionen auf Effel fallen. Nach den Geschäftsabzählungen mit den Liquidatoren und seinen Geschäftsteilnehmern blieben ihm noch 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen.

Paris, 2. Febr. Der von der Subkommission der Panamakommission erstattete Bericht über die Unternehmen giebt den Gewinn der Unternehmer auf über 17 Millionen an.

Paris, 2. Febr. Rouvier überreichte der Anklagekammer eine Schrift, worin die von ihm gemachte Anleihe von 90 000 Frls. bei der Panama-Gesellschaft gerechtfertigt wird. Die Anleihe, welche den geheimen Geldern zugeflossen, sei acht Tage später wieder zurückgezahlt worden, so daß die Aktionäre der Panama-Gesellschaft keinen Schaden erlitten hätten.

Paris, 2. Febr. Die „Cocarde“ versichert, die Anklagekammer werde heute auf die Strafverfolgung der Minister, Deputierten und Senatoren Verzicht leisten. Der Gesundheitszustand von Cornélius Herz hat sich noch verschlimmert, die Aerzte haben den Patienten aufgegeben.

#### Spanien.

Madrid, 2. Febr. Die Merikalen setzen die Peze gegen die neue protestantische Kirche fort. Viele adelige Damen übersandten der Königin-Regentin eine Bittschrift, worin sie um Ausweisung des Pastors Fliedner bitten.

#### Belgien-Holland.

Brüssel, 3. Febr. Diebe brachen im Palaß des Grafen von Flandern ein und stahlen 400,000 Francs in Wertpapieren. Ihre Spur ist noch nicht ermittelt.

#### Italien.

Rom, 1. Febr. Außer dem General von Loëder als Spezialgesandter des Kaisers Wilhelm hieher kommt, werden zum Bischofs-Jubiläum des Papstes auch Kaiser Franz Josef, die Königin-Regentin Christine von Spanien, König Georg von Sachsen, Prinz-Regent Luitpold von Bayern, die Königin Viktoria von England und der Sultan außerordentliche Vorkämpfer nach Rom entsenden, um dem Papste die Glückwünsche ihrer Souveräne zu überbringen. Die französische Regierung wird damit ihren ständigen diplomatischen Vertreter beim heiligen Stuhle, den Vorkämpfer Grafen Lesèvre de Behaine, betrauen.

#### Rußland.

Aus Petersburg kommt ebenfalls die Meldung, daß der russische Vorkämpfer von Mohrenheim in Paris bald von seinem Posten zurücktreten wird. Dem Zaren ist es nicht angenehm zu hören gewesen, daß der Name seines Vertreters so häufig in Panamaskandal genannt worden ist.

Petersburger Zeitungen publizieren einen Brief der Exkönigin Natalie von Berlin auf welchem ersichtlich ist, daß sie erst dann nach Belgrad heimkehren wird, wenn Milan dort seine Stellung definitiv geregelt hat.

#### Griechenland.

Athen, 3. Febr. Auf Zante erfolgte gestern ein neues Erdbeben. Gegen 26,000 Personen sind obdachlos. Die bisher gesandten Unterstützungen sind unzureichend. Der Minister des Innern ist nach Zante abgereist.

### Kleinere Mitteilungen.

\* Nagold, 6. Febr. Der 3 Kilometer von hier gelegene Ort S. scheint durch die südlichere Lage von den Frühjahrgästen, den Raifäsern, besonders bevorzugt zu sein, denn gestern wollte ein Wirt daselbst schon wieder ein solches Exemplar, das es in einer Schachtel aufbewahrt, seinen Gästen präsentieren; aber o Stammen! die Schachtel war leer und der Vogel — wollte sagen Käfer, war ausgeflogen. Der Insektenjäger bittet bei Betreffenden denselben einzuliefern.

In Auma hat man einen bemerkenswerten Fund gemacht. In einer dortigen Familie hatte sich von Generation zu Generation ein goldener Ring vererbt. Durch Zufall entzifferte kürzlich der Besitzer die eingravierte Inschrift: Dr. Martino Luthero — Catharina v. Boron — 18. Juni 1525. Dieser Tag ist der Vermählungstag Dr. Luthers; es ist also nicht ganz unwahrscheinlich, daß man es mit einem Trauring Luthers zu thun hat; allerdings müßte die Echtheit erst nachgewiesen werden. Der Ring ist mit religiösen Symbolen verziert und ein genaues Gegenstück zu dem im Leipziger Kunstausseum befindlichen Trauring Luthers.

Eine alte Wahrheit unter neuer Beleuchtung. Ueber geistige und körperliche Ermüdung hat der italienische Physiolog, Professor Maffeo, mit Hilfe eines von ihm konstruierten Apparates interessante Untersuchungen angestellt, die zu folgenden Ergebnissen führten: Es ist nicht allein der Wille, sondern es sind auch die Nerven und Muskeln, welche in Folge der anhaltenden Gehirnarbeit ermüden. Die Ermüdung durch geistige Arbeit giebt sich auch in der Körperkraft kund. Das Bedürfnis des Ausruhens nach einer anstrengenden Gehirnthätigkeit müssen wir demnach daraus erklären, daß die Nervencentren erschöpft und die Muskeln schwach sind. Das Gefühl des Uebelbefindens und der Niedergeschlagenheit, welches die intellektuelle Ermüdung charakterisiert, stammt daher, daß das schon erschöpfte Gehirn einen stärkeren Anreiz in die Nerven senden muß, um eine Zusammenziehung zu erzeugen. Die Erschöpfung ist also zweifacher Art: central und peripher, oder innerlich und äußerlich. Dies macht uns erklärlich, warum nach einer Anstrengung des Gehirns eine jede Bewegung, selbst die kleinste, uns das Gefühl der Kraftarmuth giebt, und jeder zu überwindende Widerstand um so drückender von uns empfunden wird. Deshalb sind wir nach geistigen Ueberanstrengungen zu körperlichen Arbeiten noch weit weniger befähigt, als zur Fortsetzung der ersteren. Wenn dem so ist, so ist es auch ein physiologischer Irrtum, wie Maffeo erklärt, wenn man die Schulstunden der Kinder durch Turnübungen unterbricht, in der Absicht, dadurch die Gehirnerschöpfung zu vermindern. Um die durch intellektuelle Arbeit geschwächten Kräfte des Organismus wiederherzustellen, giebt es kein anderes Mittel, als Stillstehen und Ausspannung. Zwingt man das Nervensystem nach einer Gehirnarbeit, zu einer Muskelanstrengung, so muß man sich darauf gefaßt machen, die Muskeln weniger arbeitsfähig zu finden. Man vermehrt damit im Grunde nur noch die Gehirnerschöpfung. Zur Wiederherstellung der Kräfte ist es am besten, sich ruhig zu verhalten und zu zerstreuen, für die Schulkinder in freier, reiner Luft zu spielen und sich herumzutummeln.

Am Montag hat man im Wald nahe bei Charleroi die Leichen eines fünf- und eines siebenjährigen Mädchens gefunden, welche seit Sonnabend verschwunden waren. Es liegt Lustmord vor. Die Polizei ist dem Mörder auf der Spur.

Eine Spiritistengeschichte. In Missouri war einem Manne, welcher der Truglehre des Spiritismus huldigte, die Frau gestorben, aber das hinderte ihn nicht, den Verkehr mit ihr durch ein Medium fortzusetzen. Allwöchentlich überbrachte das Medium die Wünsche der Frau aus den himmlischen Gefilden auf die Erde. Zuerst verlangte sie von dem Manne Geld zu weißen Engelskleidern, natürlich alles vom einsten Stoff, wie es sich für den Himmel schickt, dann zu goldenen Flügeln, was ziemlich hoch kam. Für „Ausflüge“ mußte der getreue Ehegatte hin und wieder ein Taschengeld schicken, auch die Reparatur der Engelskleider, aber namentlich der Flügel, kostete schweres Geld. Der biedere Mann hatte der Seligen schon etliche Male durch ein Medium sagen lassen, sie solle sich ein Wenig einschränken, wenn

anders es die himmlische Sitte erlaube. Endlich aber ging dem Manne noch die Geduld aus, und auch den Verwandten des Mannes kam es zu dick, als sie erfuhren, daß der Mann von dem Medium bereits um 3—4000 Dollars geprellt worden war. Sie forschten nach, wohin das Geld gekommen, und fanden, daß alles auf des Mediums Namen bei der Bank deponiert war. Der betrogene Mann war — es ist das ein selten vorkommender Fall — vom Spiritismus kuriert.

Amerikanisches. Doch man in Amerika seit vorunnes Zeiten bemüht ist, die Schaulust der großen Menge in jeder Weise zu befriedigen, ist bekannt. Den Gipfel des Möglichen hierin hat in New York jetzt eine Schaubude erreicht, in der sich ein Mensch vor versammeltem Publikum aufhängen läßt. Es wird in Annoncen darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Mensch eine naturgetreue Darstellung einer Hinrichtung durch den Strick liefert. Der Mann hängt sich täglich 9 Mal auf, und die Direktion der Schaubude fügt hinzu, der einzige Punkt, in welchem sich seine Vorstellung von einer richtigen Hinrichtung unterscheidet, besteht darin, daß er nach einigen Minuten des Baumelns noch am Leben sei.

Stumpfnäschen auf dem Heiratsmarkt. Ein Philosoph in Philadelphia hat auf Grund sorgfältiger statistischer Berechnung — in was diese Statistiker nicht alles ihre Nase stecken! herausgefunden, daß junge Mädchen mit Stumpfnäschen früher heiraten als andere!

Ein Wurstfabrikant in Liegnitz beabsichtigte auf der Weltausstellung in Chicago eine Wurstfabrik, die mit den besten Maschinen der Zeit ausgerüstet sein sollte, und einen Verkauf von „warmen Wienern“ zu erreichen. Für den hierzu nötigen Ausstellungsraum verlangten die Leiter der Chicagoer Ausstellung eine Plogmiete von 200 000 M. Die Folge dieser amerikanischen Unverfrorenheit war natürlich, daß dem Fabrikanten die Lust zu dem Geschäft vergangen ist.

Ein Schüler erhielt als Aufgabthema: Ein Ausflug in das Gebirge, und schrieb unter anderem: „In dem kleinen See war es idyllisch schön; hübsche Sennerinnen sahen unter den stätlichen Kühen, um sie zu melken. Im Wasser sah die Sache umgekehrt aus.“

### Handel & Verkehr.

Konkurs-Eröffnungen. Wilhelm Schweinic, Gerber in Badnang. Konrad Keller, Schneidermeister in Ravensburg. Anton Hummel, Bergbauers, Witwe, Johanna geb. Heintzmann in Donsdorf. C. F. Koch, Kaufmann in Freudenstadt.

Rürnberg, 2. Febr. (Gospfen.) Bezahlt werden für beste Markts- und Gebirgschopfen K 116—120 geringere Marktware K 103—110, Hollerbauer K 110—120, Polen prima K 120—130, Prima Büttemberger K 120—125. Auslich notiert einige Mark höher.

Ein unbestimmtes, wissenschaftliches, in der neuesten Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute mit damit dem Katarrh selbst hebt, sind

**Katarrhe der Luftwege**  
**Apotheker W. Voss'sche**  
**Katarrhpillen**

Es haben in den Apotheken & Schachtel 1 Mk.  
Zu haben in Nagold bei Apotheker Döffinger und Apotheker Bach in Wildberg.

Das Preiswürdigste  
Burkinkoff zu einem ganzen Anzuge à Mk. 5.85,  
Burkinkoff zu einem ganzen Anzuge à Mk. 7.95,  
direkt an Jedermann durch das Burkin-Fabrik-Depot  
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Ruster sofort frko. Nichtpassendes wird zurückgen ommen.

Bei Beamten, Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gegen in Folge mancher Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, bei welchen sich, wie Tausende amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen, die ächten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde vorzüglich bewährt haben (erhältlich nur in Schachteln à Mk. 1 in den Apotheken).

Salus-Bonbons sind wegen ihrer sehr lösenden Wirkung warm empfohlen gegen Husten, Heiserkeit und besonders gegen Akhne. Zu haben in Packeten à 25 - und 50 - in roten Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken und Droguerien. Niederl. bei H. Lang in Nagold, M. Gelsenbort in Unterjettingen und Adolf Frauer in Wildberg.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

**Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.**

**Rohrdorf.**  
**Langholz- & Hopfen-  
stangen-Verkauf.**  
Am Freitag den 10. Febr. d. J.,  
mittags 1 Uhr.



kommen aus den  
Gemeindewaldun-  
gen zum Verkauf:  
100 Stüd Langholz IV. und V.  
Klasse mit 26 Zm. Inhalt; 670 Stüd  
Derbstangen von 11 bis über 13 m  
lang, 900 Stüd Hopfenstangen von  
7 bis über 9 m lang, 744 Stüd  
Reisstangen von 4 bis über 7 m  
lang.  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gemeinderat.

**Altensteig Stadt.**  
**Stangen- & Brennholz-  
Verkauf**

am Mittwoch den 8. d. M.,  
nachm. 2 Uhr,  
auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald  
Bremen Abt. 2 Tannhalde:  
286 St. rot- u. weißtann Derbstangen,  
1011 " " Hopfenstang.,  
4180 " " Reisstangen,  
1 Nm. lachene Prügel,  
57 Nm. tannene Prügel,  
69 Nm. Reispügel.  
Den 3. Febr. 1893.  
Stadtschultheißenamt.  
Weber.

**Horb.**  
**Lang- & Sägholz-  
Verkauf**

Aus dem Spitalwald bei Salzstetten  
Abt. 4, 13, 19 kommen am  
**Donnerstag den 9. Febr. 1893,**  
vorm. 10 Uhr,  
im „Engel“ in Salzstetten,  
zum Verkauf:  
1) Lannholz:  
11 Stüd I. Klasse mit 21,97 Zm.,  
48 " II. " " 81,55 "  
95 " III. " " 95,86 "  
345 " IV. " " 148,68 "  
219 " V. " " 51,88 "  
2) Sägholz:  
9 Klöße I. Klasse mit 10,25 Zm.,  
9 " II. " " 4,20 "  
26 " III. " " 10,37 "  
Den 1. Febr. 1893.  
Stiftungsverwaltung:  
Schanz.

**Posungs-Büchlein**  
zu haben bei G. W. Zaifer.

**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.**

Die Firma G. E. Zimmer in Mannheim hat die Preise für folgende  
Sorten Kunstdünger dem Verein nachträglich von selbst ermäßigt und stellen  
sich die Preise nunmehr folgendermaßen:  
I. für S. P. 14 = . . . . . 3 M. 20 J.  
II. für Chilisalpeter = . . . . . 10 " 40 "  
III. für Thomaspophosphatmehl = . . . . . 1 " 95 "  
Die Preise der übrigen Sorten bleiben bestehen.  
Nagold, den 6. Febr. 1893.

**Vereinsvorstand.**  
Boat.

**Nagold**  
**Gewerbe-Verein.**  
Heute Dienstag, 7. Febr., abends 7/8 Uhr, in der „Schwan“  
öffentl. Ausschusssitzung.  
Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer.

**Gültlinacu.**  
**Straßen-Sperre.**  
Infolge der Beschädigung des Vizinalwegs nach Deckensfron  
durch Hochwasser kann diese Straße bis auf weiteres nicht befahren werden.  
was hiermit bekannt gemacht wird.  
Den 4. Februar 1893.  
Schultheißenamt.  
Wurst.

**Nagold.**  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gest. Notiznahme,  
daß ich die  
**Buchbinderei, sowie  
Schreibmaterialien-Handlung**  
des verstorbenen Chr. Dengler in unveränderter Weise fortführe und  
bitte auch mir das Vertrauen schenken zu wollen.  
**Ch. Schöttle, Buchbinder,  
Dengler's Nachfolger.**

**Warth, Oberamts Nagold.**  
**Verakkordierung von Bauarbeiten.**  
Die Unterzeichneten beabsichtigen, die zum Wiederaufbau ihrer abgebrann-  
ten Wohn- und Oekonomiegebäuden erforderlichen Bauarbeiten und zwar:  
Maurer- und Steinhauearbeit, Zimmerarbeit (nur Handarbeit ohne Zu-  
gaben des Holzes), Gipsarbeit, Schreinerarbeit u. Glaserarbeit im Wege der  
schriftlichen Submission zu vergeben und findet die Akkordverhandlung am  
**Donnerstag d. 9. Febr. d. J., nachmittags 2 Uhr im „Hirsch“** hier  
statt, bis zu welcher Zeit luitragende Bauhandwerkleute ihre Offerte, in Pro-  
zenten ausgedrückt, dort einreichen wollen.  
Uebersichtlag und Bedingungen etc. sind bei Herrn Schultheiß G r o ß m a n n  
und am Akkordtag im Rathaus zum „Hirsch“ zur Einsicht aufgelegt.  
**Warth, den 1. Februar 1893.**  
Philipp Burkhardt, Straßenwärter.  
Johann Friedrich Rothfuß, Weber.

**Nagold.**  
**Viederfranz.**  
Samstag, 11. Febr.,  
abends präzis 7 Uhr,  
**Scherz-  
kranz**

im Vereinslokale (Sauter'schen Saal),  
wazu die verehrl. Ehrenmitglieder mit  
Familie freundlich einladen werden.  
Eintret pro Person 30 J.  
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.  
Fremde können durch Mitglieder ein-  
geführt werden.  
„Es wird gebeten, Kinder im schul-  
pflichtigen Alter zu Hause zu lassen.“  
Der Ausschus.

**Stangenverkauf.**  
Am Freitag den 10. d. M.,  
nachmittags 2 Uhr,  
kommen im Löwen in Berned loos-  
weise im öffentlichen Auktion zum  
Verkauf aus den Freiberel. von Gält-  
lingen'schen Walden Neubann, Zicht-  
wald: 1923 Derbstangen, 2314 Hopfen-  
stangen, 1369 Reisstangen, die Mehr-  
zahl Aukten.

**Rohrdorf.**  
**Hunde,**  
die ihren Herrn  
durch die Steuer  
oder sonstige lästig  
geworden, finden stets einen guten Käufer  
nach dem Unterzeichneten, wie er  
auch bei andern in der Gegend ist, für  
schöne, reue Tiere andere liebevolle  
Herrn für solche zu vermitteln.  
**Ludw. Hölle.**

**Fruchtpreise:**  
Nagold, den 4. Febr. 1893

Neuer Dinkel	6 55	6 54	6 50
Weizen	9 10	9 03	9 —
Gerste	—	8 20	—
Haber	6 70	6 63	6 50

**Fiktionalien-Preise:**  
1 Pund Butter 75—80 J  
2 Eir 14—15 J  
Altensteig, den 1. Febr. 1893.

Neuer Dinkel	7 —	6 79	6 30
Haber	7 —	6 98	6 80
Gerste	8 50	8 26	8 —
Weizen	—	8 40	—
Roßge	9 —	8 60	8 50
Bohnen	—	7 50	—
Erbsen	—	8 60	—

**Altensteig.**  
**Anzeige & Empfehlung.**  
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Pub-  
likum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mei-  
nen neuerbauten  
**Gasthof „z. Bahnhof“,**  
sowohl zum Wirtschaftsbetriebe als zum Logieren ein-  
gerichtet, eröffnet habe. Gute Getränke, kalte und warme Speisen stehen  
zu jeder Tageszeit den geehrten Gästen zur Verfügung; auf jeden Zug  
wird abgerufen. Den tit. Fuhrleuten empfehle meine Stallung ebenfalls  
zur Benutzung. Um geneigtes Wohlwollen bittet  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Pfeifle, Restauration.**

**Nagold.**  
**Logisveränderung u. Empfehlung.**  
Dem verehrl. Publikum mache ich die Mitteilung,  
daß ich von heute an in dem Hause des Hr. Kaufmann  
Bucher in der hintern Gasse wohne, und bitte auch  
auf diesem Wege um geneigtes Wohlwollen.  
**Johs. Brenner, Schuhmacher.**  
Es nimmt auch einen ordentlichen Lehrling unter günstigen Beding-  
ungen an.  
Der Obige.

**Garantirt  
reine Qualität.**  
**Prima Vanille-Chocolade,**  
per Pfund M. 1.— bis M. 2.70,  
**prima Haushaltungs-Chocolade,**  
per Pfund 90 J.  
empfiehlt  
**Ch. Gauß, Conditör, Nagold.**  
Garantirt  
reine Qualität.

**Rechnungen** in Oktav, Quart und Folio werden sauber, schnell  
und billig angefertigt bei **G. W. Zaifer.**

